

Hauptseminare I

Die Hauptseminare I richten sich ausschließlich an Studierende in den Lehramtsstudiengängen Sek I, HR und BA KiJu.

Dr. Wilhelm Pohlkamp

082919 Hauptseminar I: Gesellschaft im Mittelalter: Wahrnehmung, Deutung, Wirklichkeit

Di 14-16, Raum 309, Inst. f. Didaktik, Domplatz 23a

Beginn 20.10.09

Was unterscheidet die Gesellschaft im Mittelalter von Gesellschaften der Gegenwart? Kann man den modernen Begriff der ‚Gesellschaft‘ überhaupt problemlos auf soziale Wirklichkeit(en) des Mittelalters übertragen? Das Seminar wird zunächst analysieren, auf welchen demographischen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Befunden mittelalterliche Gesellschaft gegründet war. Soziale Wirklichkeit im Mittelalter wird immer wieder durch die Kategorien ‚Feudalgesellschaft‘ und ‚Ständegesellschaft‘ beschrieben. Neuerdings wird jedoch immer stärker die Kategorie ‚Gruppengesellschaft‘ diskutiert, die den Blick schärfen kann für die Dynamik sozialer Wirklichkeit(en) im Mittelalter. Die Erfassung sozialer Wirklichkeit bliebe indessen unvollständig, wenn sie nicht auch Formen der Wahrnehmung, der Vorstellung und der Deutung solcher Wirklichkeit bei den Zeitgenossen berücksichtigt. Denn zu allen Zeiten richten die Menschen ihr (soziales) Verhalten nicht einfach nach ihrer tatsächlichen (gesellschaftlichen) Stellung, sondern nach dem Bild oder der Vorstellung, die sie sich davon machen und die nie ein getreues Abbild der Wirklichkeit ist. **Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HIS möglich. Anmelde listen liegen ab 20.07.09, 10 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte, Domplatz 23 a aus.**

Dr. Oliver Näpel

083370 Hauptseminar I: Kunst und Geschichte

Mo 10-12, Raum 309, Inst. f. Didaktik, Domplatz 23a

Beginn: 19.10.2009

Kunstwerke aus geschichtswissenschaftlicher Sicht als Quelle zu befragen, stellt den Fragenden oft vor eine Reihe methodischer Probleme. Anhand ausgewählter Beispiele aus verschiedenen Epochen – Auswahlkriterium soll idealtypisch auch das Interesse der SeminarteilnehmerInnen sein – soll eine methodische Einführung und aktive Einübung der Quelleninterpretation verschiedenster Kunstgattungen sein, angefangen von antiker Vasenmalerei über mittelalterliche Buchillustrationen und der Malerei der Renaissance bis hin zu Film und Cyberspace. Im Zentrum der Seminararbeit wird dabei die aktive Auseinandersetzung mit möglichst vielen dieser Quellen stehen.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HIS möglich. Anmelde listen liegen ab 20.07.09, 10 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte, Domplatz 23 a aus.

Hauptseminare II

Prof. Dr. Norbert Ehrhardt

081271 Hauptseminar II: Der römische Senat in der Kaiserzeit (A1)

Fr 12-14, S 234 (Ü 209) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Beginn: 23.10.2009

Anmeldelisten liegen vom 06.07.2009-17.07.2009 und vom 05.10.2009-09.10.2009 (Mo-Fr 10-12 h) im Hilfskraftzimmer (Raum 247, 2. OG Fürstenberghaus) des Seminars für Alte Geschichte aus!!

Der römische Senat bildete in der Kaiserzeit immer noch das oberste politisch-administrative Organ der Stadt Rom und blieb ein Ansprechpartner für Provinziale und auswärtige Herrscher. An der Verwaltung des Reiches waren Senatoren in höchsten Positionen wie z. B. als Statthalter oder Legionskommandant beteiligt und konnten so beträchtlichen Einfluss ausüben. Allerdings lag die Macht beim Kaiser; solange dessen engeres Umfeld (Familie, Hof) und wichtige Gruppen wie Soldaten, Ritter und Volk hinter ihm standen. Deshalb wird das Verhältnis zwischen den Senatoren und dem Kaiser immer wieder zu thematisieren sein. Schließlich geht es auch um Selbstverständnis und Selbstdarstellung der senatorischen Familien; diese Aspekte lassen sich gut mittels Inschriften erfassen.

Literatur: A. Bergener, Die führende Senatorenschicht im frühen Prinzipat (14-68 n. Chr.), Bonn 1965; H. Halfmann, Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr., Göttingen 1979 (Hypomnemata, 58); R.J.A. Talbert, The Senate of Imperial Rome, Princeton NJ 1984; G. Alföldy, Individualität und Kollektivnorm in der Epigraphik des römischen Senatorenstandes, in: Ders., Die römische Gesellschaft.

Ausgewählte Beiträge, Stuttgart 1986, 378-394 (zuerst 1982); E. Stein-Hölkeskamp, Vom homo politicus zum homo litteratus: Lebensziele und Lebensideale der römischen Elite von Cicero bis zum jüngeren Plinius, in: K.-J. Hölkeskamp et al. (Hrsg.), Sinn (in) der Antike. Orientierungssysteme, Leitbilder und Wertkonzepte im Altertum, Mainz 2003, 315-334; W. Eck – M. Heil (Hrsg.), Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht, Stuttgart 2005

Prof. Dr. Peter Funke

081286 Hauptseminar II: Staatenbünde und Bundesstaaten im klassischen Griechenland (A1 Mi 14-16, S 234 (Ü 209) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Beginn: 21.10.2009

Anmeldelisten liegen vom 06.07.2009-17.07.2009 und vom 05.10.2009-09.10.2009 (Mo-Fr 10-12 h) im Hilfskraftzimmer (Raum 247, 2. OG Fürstenberghaus) des Seminars für Alte Geschichte aus!!

Die griechische Staatenwelt der klassischen Zeit bestand aus einer Vielzahl von Einzelstaaten, die sowohl in ihrer jeweiligen gesellschaftlichen und institutionellen Binnenstruktur wie auch in ihrer (außen-) politischen Interessenlage zum Teil große Unterschiede aufwiesen. Dennoch hat es nicht an Versuchen gefehlt, diese Einzelstaaten übergreifende Herrschafts- und Bündnissysteme aufzubauen. Das geschah einerseits auf Initiative und machtpolitischem Druck von Staaten wie Sparta oder Athen, die auf diese Weise versuchten, ihren Einflussbereich über die eigenen Grenzen hinaus auszudehnen und zu sichern; das konnte aber auch durch den (freiwilligen) Zusammenschluss von häufig auch landsmannschaftlich eng verbundenen Staaten erfolgen. Das zentrale Problem dieser antiken Bündnissysteme war der Interessenausgleich zwischen den einzelnen Bündnispartnern und die damit verbundene Verteilung der politischen Entscheidungskompetenzen. Die ganz unterschiedlichen Lösungswege, die hier im klassischen Griechenland beschritten wurden und die angesichts

vieler heutiger internationaler Krisen nichts an Aktualität verloren haben, werden im Mittelpunkt des Hauptseminars stehen.

Literatur: E. Baltrusch, *Symmachie und Spondai. Untersuchungen zum griechischen Völkerrecht der archaischen und klassischen Zeit*, Berlin 1994 (bes. S. 1-15, 92-99, 189-205); H. Beck, *Polis und Koinon. Untersuchungen zur Geschichte und Struktur der griechischen Bundesstaaten im 4. Jh. v. Chr.*, Stuttgart 1997 (bes. 9-26); G. Busolt – H. Swoboda, *Griechische Staatskunde*, Bd. 2, München 19263, 1310-1389, §§ 146-154; P. Funke, *Die Bedeutung der griechischen Bundesstaaten in der politischen Theorie und Praxis des 5. und 4. Jh. v. Chr.*, in: W. Schuller (Hrsg.), *Politische Theorie und Praxis im Altertum*, Darmstadt 1998, 59-71; A. Giovannini, *Les relations entre États dans la grèce antique du temps d'Homère à l'intervention romaine (ca. 700-200 av. J.-C.)*, Stuttgart 2007; P. Low, *Interstate Relations in Classical Greece: Morality and Power*, Cambridge 2007

PD.Dr. Bernhard Smarczyk

081290 Hauptseminar II: Alexander der Große (A1

Di 12-14, S 029 (Ü 01) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Beginn: 20.10.2009

Anmeldelisten liegen vom 06.07.2009-17.07.2009 und vom 05.10.2009-09.10.2009 (Mo-Fr 10-12 h) im Hilfskraftzimmer (Raum 247, 2. OG Fürstenberghaus) des Seminars für Alte Geschichte aus!!

Wohl keine andere Figur hat die Antike in vergleichbarer Weise fasziniert wie Alexander der Große. Umso mehr gilt es in kritischer Auseinandersetzung Wahrheit von Legende in den überwiegend erst wesentlich späteren Quellen zu seinem Leben zu trennen. Entsprechend wird im Mittelpunkt des Seminars eine intensive Untersuchung der Alexander-Überlieferung stehen. Den zweiten Schwerpunkt soll die Diskussion der Alexanderbilder des 19. und des 20. Jh.s und der Fragestellungen der modernen Forschung bilden.

Literatur: P.Barceló, *Alexander der Große*, Darmstadt 2007; A.B. Bosworth, *Conquest and Empire. The reign of Alexander the Great*, Cambridge 1988; H.-U.Wiemer, *Alexander der Große*, München 2005

N.N.

081305 Hauptseminar II: Die Kriegführung bei den Griechen (A1

Di 14-16, S 234 (Ü 209) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Beginn: 20.10.2009

Anmeldelisten liegen vom 06.07.2009-17.07.2009 und vom 05.10.2009-09.10.2009 (Mo-Fr 10-12 h) im Hilfskraftzimmer (Raum 247, 2. OG Fürstenberghaus) des Seminars für Alte Geschichte aus!!

Polemos pater panton - „der Krieg ist Vater aller Dinge“, so urteilte bereits im 6. Jh. v. Chr. der Philosoph Heraklit über ein Phänomen, das in der Neuzeit u.a. als „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ bewertet wurde (Clausewitz) und in unserer heutigen Gesellschaft einer weitgehenden moralischen Ächtung unterliegt. Kampf und - nach Möglichkeit - Sieg prägten das Leben und die Vorstellungswelt des antiken Griechen; der Kampf der Helden vor Troja diente einem Alexander, der Alexanderzug späteren Generationen als leuchtendes Vorbild. Entwicklung von Strategie, Taktik und Kriegstechnik, aber auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Aspekte sowie zentrale Aussagen zu Krieg und Kriegführung in der griechischen Literatur werden Gegenstand dieser Veranstaltung sein.

Literatur: L. Burckhardt, *Militärsgeschichte der Antike*, München 2008; A. Chaniotis, *War in the Hellenistic World. A Social and Cultural History*, Malden/Mass. u.a. 2005; V. Davis

Hanson, *The Wars of the Ancient Greeks and their Invention of Western Military Culture*, London 1999; W.K. Pritchett, *The Greek State at War*, 5 Bde., Berkeley u.a. 1971-1991; J. Rich, *War and Society in the Greek World*, London 1993.

Prof. Dr. Engelbert Winter

081310 Hauptseminar II: Der römische Orient (A1)

Do 14-16, S 102/103 (Ü 106/107) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Beginn: 22.10.2009

Anmeldelisten liegen vom 06.07.2009-17.07.2009 und vom 05.10.2009-09.10.2009 (Mo-Fr 10-12 h) im Hilfskraftzimmer (Raum 247, 2. OG Fürstenberghaus) des Seminars für Alte Geschichte aus!!

In den letzten zwei Jahrzehnten hat das Interesse der Altertumswissenschaften am römischen Orient stark zugenommen. Das dort wirksame Zusammenspiel einer Vielzahl divergenter Gruppen mit eigenen, oft weit zurückreichenden Traditionen und der Einfluss griechischer und römischer Kultur ließen ein einzigartiges Milieu entstehen, das ein breites Panorama politischer, religiöser und künstlerischer Phänomene hervorgebracht hat. Ziel dieses Seminars ist es zu untersuchen, in welchem Maße und auf welche Weise lokale Phänomene und westliche Einflüsse korrelieren. Die Frage nach der Wechselwirkung von indigenen Traditionen einerseits und überregionalen Fremdeinflüssen andererseits steht somit im Fokus der Arbeit. Dabei sollen mit Blick auf den römischen Orient auch die Modelle von Hellenisierung/Romanisierung als Weg zum Kulturverständnis kritisch überprüft und die Tragfähigkeit des Identitätsbegriffs diskutiert werden. Kenntnisse der Geschichte des Nahen Ostens in römischer Zeit werden auf der Grundlage der angeführten Literatur vorausgesetzt. Literatur: F. Millar, *The Roman Near East. 31 BC – 332 AD*, 1993; *Die Römer an Euphrat und Tigris. Geschichte und Denkmäler des Limes im Orient. Sondernummer Antike Welt* 1985; W. Ball, *Rome in the East. The Transformation of an Empire*, 2000; K. Butcher, *Roman Syria and the Near East*, 2003; M. Sommer, *Roms orientalische Steppengrenze. Palmyra – Edessa – Dura-Europos – Hatra. Eine Kulturgeschichte von Pompeius bis Diocletian (Oriens et Occidens 9)*, 2005; M. Sartre, *The Middle East under Rome*. Translated by C. Porter and E. Rawlings, 2005; M. Sommer, *Der römische Orient zwischen Mittelmeer und Tigris*, 2006.

PD Dr. Thomas Bauer

081874 Hauptseminar II: Petrusstab, Apostelschüler und die 'Sieben'. Bistumsgründungen in Tradition und Legende. St. Peter's rod, disciples of the Apostles and "the Seven": The foundation of bishoprics amongst tradition and legend (A2, B1-4)

Mo 14-16

Beginn: 12.10.2009

Als historisches 'Fundament' gleichsam sollen zunächst die Grundlagen und Bedingungen für die Entstehung und frühe Entwicklung von Bistümern untersucht. Welche strukturellen Merkmale sich hier in verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Räumen bestimmen lassen, wird hierbei die leitende Fragestellung sein. Von hier aus soll anhand geeigneter, vorzugsweise historiographischer und hagiographischer, Quellen einem, trotz aller Unterschiedlichkeiten nach Zeit und Raum, gemeinsamen Wesenszug in der Darstellung der Anfänge nachgegangen werden: dem Streben nach Anciennität und Kontinuität. Allgemein historisch ist dieses Phänomen im Kontext historischer Reflexion über Herkunft und Ursprung zu behandeln, kirchengeschichtlich und theologisch in demjenigen (unmittelbarer)

apostolischer Sukzession. Übertragen auf die Einzelbistümer, wurden dabei nicht selten die historische Kenntnis über die Anfänge und/oder eine 'gegläubte' Tradition gezielt überformt oder gar umgeformt und in breiter, zum Teil genial anmutender methodischer und konzeptioneller Vielfalt zu Bistumsgründungslegenden ausgebaut, die ein Ziel hatten: die Vermittlung einer Gründung durch den Apostelfürsten, wenigstens einen der Apostel oder ihrer Schüler oder doch zumindest noch im ersten nachchristlichen Jahrhundert!

Literatur [ggfs.]: wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben

Lektürefähigkeit des Lateinischen ist dringend erwünscht, um Feinheiten der Quellsprache zumindest nachzeichnen zu können. Kriterien für den Leistungsnachweis/Qualifizierter Studiennachweis [Angaben sind verbindlich]: Aktive Teilnahme und schriftliche Hausarbeit.

PD Dr. Claudia Garnier

081889 Hauptseminar II (BA-Vertiefungsmodul):

Verwandtschaft – Gefolgschaft – Genossenschaft. Mittelalterliche Netzwerke und ihre Funktionen im Hoch- und Spätmittelalter (A2, B1-4)

Mi 14-16, S 104 (Ü 108) Fürstenberghaus

Beginn: 14.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls mittelalterliche Geschichte II (F-Haus, Raum 145) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Die politische und soziale Ordnung des Mittelalters ruhte auf einem Fundament, das durch herrschaftliche, verwandtschaftliche und genossenschaftliche Gruppenbindungen gekennzeichnet war. Da die mittelalterliche Gesellschaft in erster Linie auf diesen personellen Beziehungen basierte, ermöglichte erst die Einbindung in diese Netzwerke politisches und soziales Handeln. Im Hauptseminar werden die wichtigsten Kohäsionsmechanismen erarbeitet und relevante Formen dieser Netzwerke vorgestellt. Anhand zentraler Quellentexte sollen ihre Funktionsweisen und ihre Bedeutung in den verschiedenen Phasen der hoch- und spätmittelalterlichen Geschichte untersucht werden.

Literatur: Schneidmüller, B./Weinfurter, S., (Hgg.), Ordnungskonfigurationen im hohen Mittelalter (Vorträge und Forschungen 64), Ostfildern 2006; Spieß, K.-H., Das Lehnswesen in Deutschland im hohen und späten Mittelalter (Historisches Seminar NF 13), Idstein 2002; Oexle, O. G., Soziale Gruppen in der Ständegesellschaft. Lebensformen des Mittelalters und ihre historischen Wirkungen, in: Ders./A. von Hülsen-Esch (Hgg.), Repräsentation der Gruppen. Texte - Bilder - Analysen (Veröffentlichungen des MPI für Geschichte 141), Göttingen 1998, S. 9-44; Spieß, K.-H., Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beih. 111), Stuttgart 1993.

Jun. Prof. Dr. Christoph Dartmann

081893 Hauptseminar II: Die italienische Stadt (11. – 14. Jahrhundert) (A2, B1-4)

Di 14-16 S 040 (F 8), Fürstenberghaus

Beginn: 13.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls mittelalterliche Geschichte I (F-Haus, Raum 144) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Das kommunale Italien, d.h. die Städtelandschaft Oberitaliens und des mittelitalienischen Hügellandes, erlebte ab der Jahrtausendwende einen beispiellosen Boom. Ebenso durch Handel wie eine hoch spezialisierte Landwirtschaft reich geworden, gewannen sie eine politische Macht, die sie bereits im 12. Jahrhundert weitgehend unabhängig machte vom

Einfluss irgendeines Stadtherren. Die staufischen Kaiser mussten die Widerstandskraft zu respektieren lernen, die die aufstrebenden Stadtgemeinden Herrschaftsansprüchen entgegen setzten, die in ihren Augen nicht gerechtfertigt waren. Von der Bedeutung dieser Städte zeugen bis heute die monumentalen Stadtzentren von Mailand, Verona, Florenz oder Siena. Das Hauptseminar analysiert ausgewählte Aspekte der politischen Geschichte und der Kulturgeschichte dieser faszinierenden Metropolen des Hochmittelalters.

Literatur: Einführend immer noch empfehlenswert: Daniel Waley, Die italienischen Stadtrepubliken, München 1969; im Kontext salischer und staufischer Herrschaft: Hagen Keller, Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont. Deutschland im Imperium der Salier und Staufer, Berlin 1986.

Prof. Dr. Eva Schlotheuber

081927 Hauptseminar II: Europäische Herrscherpersönlichkeiten des 14. und 15. Jahrhunderts (A2, B1-4)

Mi 14-16 Johannisstr. 12, H 18

Beginn: 14.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls mittelalterliche Geschichte I (F-Haus, Raum 144) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Die durchaus unterschiedlichen und eigenwilligen Herrscherpersönlichkeiten der Luxemburgerdynastie prägten das 14. und beginnende 15. Jahrhundert entscheidend. Sie lassen den Spielraum zwischen den allgemeinen strukturellen Gegebenheiten des spätmittelalterlichen Reichs und dem persönlichen Zugriff der Herrscher und seiner personellen Umgebung in besonderer Weise erkennen. Herrschaftsverständnis und Spielräume adeliger Machtentfaltung, aber auch die Rolle von Bildung und Kultur an den Höfen der Luxemburger sollen im Vergleich mit ihren königlichen Kollegen in Frankreich und England beleuchtet werden.

Prof. Dr. Martin Kintzinger

081931 Hauptseminar II: Zeit der Krise? Frankreich im 14. Jahrhundert (A2, B1-4)

Mi 8-10 S 029 (Ü 01) Fürstenberghaus

Beginn: 14.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls mittelalterliche Geschichte I (F-Haus, Raum 144) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Die großen Krisen des 14. Jahrhunderts, wirtschaftliche Umbrüche, Seuchenzüge und ihre bedrängenden Folgen, die Spaltung der Papstkirche, der Kampf rivalisierender Fürstenhäuser und die Eskalationen militärischer Gewalt prägten auch die Geschichte des Königreiches Frankreich im 14. Jahrhundert. Sehr lang stand einer der rivalisierenden Päpste unter dem Einfluß des französischen Königs, der eigene Interessen verfolgte im Kampf um die Ordnung der Kirche. Mehr als andernorts war Frankreich zudem Schauplatz eines internationalen Krieges geworden, der über Generationen andauern sollte. Der König selbst geriet in der Mitte des Jahrhunderts in Gefangenschaft und blieb jahrelang im Ausland in Haft. Aber selbst unter diesen dramatischen Umständen gelang es überraschenderweise, die Königsherrschaft neu zu legitimieren, Streit unter den Fürsten zu überwinden, den Handel und die Wirtschaftskraft der Städte auszubauen, Kunst, Literatur und Wissenschaft weiterzuentwickeln. Ein fragiles Gefüge der politischen Kräfte, von dem vor allem einige, wenige Fürstenhäuser profitierten, bot dennoch die Grundlage, auf der aufbauend Frankreich einige Jahrzehnte wieder zu einer der führenden Mächte in Europa werden konnte.

Für eine erfolgreiche Teilnahme an dem Hauptseminar ist sichere Lesefähigkeit in der französischen Sprache unerlässlich.

Literatur: Joachim Ehlers, Frankreich im Mittelalter, München 1987; Franck Collard, Pouvoirs et culture politique dans la France médiévale, Ve-XVe siècle, Paris 1999 ; Anne-Marie Helvétius, Jean-Michel Matz, Eglise et société au Moyen Age, Ve-XVe siècle, Paris 2008.

Prof. Dr. Werner Freitag

081946 Hauptseminar II: Territorialstaat und Territorialisierung im spätmittelalterlichen Reich (A2, B1-4, 6)

Di 14-16 IStG, Königstr. 46

Beginn: 13.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls westfälische Landesgeschichte (F-Haus, Raum 35) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Was Staatlichkeit im Spätmittelalter ausmachte, ist unter Historikern nach wie vor umstritten. Das Hauptseminar will zentrale Positionen und Kontroversen (etwa: Personenverbandsstaat vs. Institutioneller Flächenstaat, die Überlegungen v. Belows und Brunners) mit den neueren Ansätzen abgleichen. Anhand regionaler Fallstudien, insbesondere aus Nordwest- und Mitteldeutschland soll insbesondere auf Prozesse früher "Behördenbildung" und "Distriktbildung" (Wilhelm Janssen) sowie auf die Bedeutung der Residenz abgehoben werden. Aber auch klassische Themen wie Gerichtsherrschaft und landesherrliches Kirchenregiment kommen nicht zu kurz. Am Schluss des Seminars soll auf das (veränderte?) Herrschaftsverständnis der Landesherren eingegangen werden.

Literatur: Hans Patze (Hg.), Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert, 2 Bde., Sigmaringen 1971; Karl-Friedrich Krieger, König, Reich und Reichsreform im Spätmittelalter, München 1992; Jörg Rogge/Uwe Schirmer (Hgg.), Hochadlige Herrschaft im mitteldeutschen Raum. Formen - Legitimation - Repräsentation, Stuttgart 2003; Werner Freitag/Michael Hecht (Hgg.), Die Fürsten von Anhalt. Herrschaftssymbolik, dynastische Vernunft und politische Konzepte in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Halle 2003.

Dr. André Krischer

081950 Hauptseminar II: Macht und Herrschaft. Grundkategorien in der Europäischen Geschichte der Neuzeit (A3)

Mi 10-12 S 3 (Ü 5) Fürstenberghaus

Beginn 14.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte I (F-Haus, Raum 140) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Macht und Herrschaft gehören zu den zentralen Begriffen der Historiker. Gleichzeitig werden beide Begriffe häufig von einem Alltagsverständnis konturiert. Tatsächlich jedoch sind Macht und Herrschaft extrem differenzierte Begriffe mit einer langen Tradition. Im Seminar sollen daher zum einen moderne Klassiker des Machtbegriffs von Max Weber über Michel Foucault bis Niklas Luhmann gelesen werden. Zum anderen wird es um die historische Semantik der Begriffe von Machiavelli über Hobbes bis Hegel gehen. Dabei ist auch darauf zu achten, welche Leistung gerade auch Begriffe und diskursive Formationen zur Ausbildung moderner Staatlichkeit in der Frühneuzeit leisteten.

Ein Reader mit sämtlichen Texten und Quellen sowie einer Bibliographie der Sekundärliteratur kann bei der Anmeldung erworben werden. Diese findet statt am 05.10.2009 um 10 s.t. im Leibnizprojekt, Hittorfstrasse 17, 48149 Münster. Die

Teilnehmerzahl ist auf 35 begrenzt. Ich bitte um eine Voranmeldung am 08.10.09 unter krischer@uni-muenster.de.

PD Dr. W. Ribhegge

083145 Hauptseminar II: Europa im 16. Jahrhundert zwischen Humanismus, Reformation und Gegenreformation

Mi 10-12, R. 309,

Beginn 21.10.09

Das Europa des 16. Jahrhunderts wurde von widersprüchlichen und zum Teil einander entgegengesetzten Bewegungen bestimmt. Die Bildungsbewegung des Humanismus, die von Italien ausging und bald ganz Europa erfaßte, führte zur Wiederentdeckung der antiken Literatur, die sie mit dem neuen Buchdruck propagierte. Einer der führenden Humanisten war Erasmus von Rotterdam. Während der Humanismus an der Latinität als gemeinsamer europäischen Bildungssprache festhielt, wandte sich die Reformation in den Landessprachen und gleichfalls über den häufig gebildeten Buchdruck direkt an das Volk. Martin Luther übersetzte die Bibel ins Deutsche, Tyndale übersetzte sie in Englische. Die Reformation verbreitete sich in großen Teilen Deutschlands, in Teilen der Schweiz, in Skandinavien und in England. Von den katholisch gebliebenen Ländern Spanien, Italien, Teilen Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs ging die Gegenreformation aus, die den Jesuitenorden hervorbrachte und zum Konzil von Trient führte. Es war eine Zeit des Umbruchs und der Konflikte. Wenn sich religiöse mit sozialrevolutionären Bewegungen verbanden, könnten Konflikte leicht in Gewalt umschlagen wie bei dem Bauernkrieg 1524/25 und bei der Herrschaft der Täufer in Münster 1534/35.

Literatur: Ulinka Rublack, Die Reformation in Europa, Frankfurt a. M. 2003; Ronnie Po-chia Hsia, Gegenreformation. Die Welt der katholischen Erneuerung 1540-1770, Frankfurt a. M. 1998; Wilhelm Ribhegge, Erasmus von Rotterdam, Darmstadt 2009

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HIS möglich. Anmelde listen liegen ab 20.07.09, 10 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte, Domplatz 23 a aus.

PD Dr. Michael Sikora

082650 Hauptseminar II: Eine Welt im Krieg. Quellen zur Alltagsgeschichte des Dreißigjährigen Krieges (A3, B2,3)

Di 10-12 S 2 (Schloss)

Beginn: 13.10.2009

Anmelde listen liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte I (F-Haus, Raum 140) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Der Reiz einer Alltagsgeschichte des Krieges besteht nicht so sehr darin, der Welt der großen Diplomatie die Welt der kleinen Leute gegenüberzustellen. Es geht vielmehr darum zu verfolgen, welche Strukturen des Lebens sich entwickeln, wenn der Krieg alle gewohnten Strukturen zu erschüttern scheint. Das betrifft sowohl die Erfahrungen, die der Krieg den Menschen auferlegt, als auch die Praktiken, die das materielle Überleben sichern sollen, als auch die Muster, mit denen der Krieg wahrgenommen und gedeutet wird. Furcht und Gewalt, Frömmigkeit und Gleichgültigkeit werden nebeneinander gelebt und ermöglichen ganz verschiedene Weisen, mit dem Kriegsgeschehen fertig zu werden. Nicht zuletzt sind daraus auch zahlreichen Chroniken und Akten entstanden, die in einigen Fällen gedruckt zur

Verfügung stehen. Auf dieser Grundlage sollen im Seminar möglichst dichte Zugänge zum Alltag im Krieg gewonnen werden. Dabei wird man sich, wie immer, auch damit auseinanderzusetzen haben, was und in welcher Weise überhaupt aus dem Krieg berichtet worden ist.

Zur Einführung: Herbert Langer: Hortus bellicus. Der Dreißigjährige Krieg – Eine Kulturgeschichte, Leipzig 1978 u. ö.; Benigna von Krusenstjern, Hans Medick (Hrsg.): Zwischen Alltag und Katastrophe. Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe, Göttingen 1990; Frank Kleinhagenbrock: Die Grafschaft Hohenlohe im Dreißigjährigen Krieg. Eine erfahrungsgeschichtliche Untersuchung zu Herrschaft und Untertanen, Stuttgart 2003.

Dr. Martina Winkler

082005 Hauptseminar: Russen in der Neuen Welt – die Geschichte Russisch-Amerikas (A3, B1-3,7,8)

Mi 10-12 [Modul 18./19. Jh] S 104 (Ü 108) Fürstenberghaus

Beginn: 14.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Osteuropäische Geschichte (F-Haus, Raum 2b) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Die Geschichte Alaskas, als es noch „Russisch-Amerika“ hieß, ist relativ wenig bekannt und mag zunächst etwas abseitig erscheinen. Doch das Russländische Imperium bestand nicht nur aus Moskau und St. Petersburg, sondern begriff sich selbst gerade auch über seine Eroberungen und Peripherien. Das Hauptseminar will Einblicke eröffnen in diese Geschichte des fernen Russland, das sich im pazifischen Becken einen Platz eroberte, um ihn 1867 durch Verkauf wieder aufzugeben. Methodisch ist dies hochaktuell, werden hier doch Ansatzpunkte zu so verschiedenen Konzepten wie Globalgeschichte, Ethnohistory und Neuere Imperialgeschichte relevant.

Literatur: Lydia Black, Russians in Alaska 1732-1867. Fairbanks 2004.

Prof. (apl.) Dr. Johannes Arndt

081984 Hauptseminar II: Krisen und Aufbrüche. Europa im 17. Jahrhundert (A3, B1-5)

Mo-Do 10-12, 14-18, Fr 10-12 Blocktermin: 08.-12.02.2010 Raum: F 10, Fürstenberghaus

Bachelor: Vertiefungsmodul Frühe Neuzeit

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte I (F-Haus, Raum 140) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

1641 schrieb der italienische Militärtheoretiker Fulvio Testi: "Dies ist das Jahrhundert des Soldaten". In keinem Jahrhundert der jüngeren Geschichte war der Anteil der Kriegsjahre in Europa größer als im 17. Jahrhundert. Gleichzeitig hatten die Zeitgenossen sich mit dem fortgesetzten Konfessionskonflikt des Reformationsjahrhunderts auseinanderzusetzen, sie litten unter dem Klimaminimum der "Kleinen Eiszeit", verdächtigten sich gegenseitig der Hexerei. Dennoch erlag der Kontinent weder der klimatischen noch der osmanisch-islamischen Bedrohung, sondern errang Konfessionskompromisse, entwickelte Mechanismen der kollektiven Friedensvermittlung, genoss ein differenziertes Zeitungs- und Informationssystem und strebte in den Wissenschaften zu neuen Ufern der Erkenntnis. Das Hauptseminar wird von einem Schwerpunkt auf der politisch-konfessionellen Ebene ausgehend auch soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungsprozesse des Zeitalters zur Diskussion bringen.

Um sowohl Quellentexte zu studieren als auch historiographische Bewertungen in zeitlich freierer Gestaltung zu vergleichen, wurde die Form des Blockseminars gewählt. Zur Vorinformation und Vergabe von Referatsthemen finden zwei Vorbesprechungen statt:

Mo, 27. Juli 2009, 11.15 Uhr s.t., Raum F 10 oder Fr, 9. Okt. 2009, 11.15 Uhr s.t., Raum F 10

Die Teilnahme an einer der beiden Vorbesprechungen ist obligatorisch.

Bei Verhinderung kann die Themenvergabe per Sprechstunde erfolgen. Absprachen sind möglich über das Sekretariat II (Frau Daoudi, Tel. 0251 / 83-24315) oder über E-Mail (arndtj@uni-muenster.de).

Literatur: Heinz Duchhardt, Europa am Vorabend der Moderne 1650-1800, Stuttgart 2003; Manfred Jakubowski-Thiessen (Hg.), Krisen des 17. Jahrhunderts. Interdisziplinäre Perspektiven, Göttingen 1999; Paul Münch, Das Jahrhundert des Zwiespalts. Deutsche Geschichte 1600-1700, Stuttgart 1999; Christoph Kampmann, Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg, Stuttgart 2008; Günter Vogler, Europas Aufbruch in die Neuzeit 1500-1650, Stuttgart 2003.

Prof. Dr. Ulrich Pfister / Dr. Martin Uebele

082010 Hauptseminar II: Der Sinn des Gelddrucks. Inflation, Realwirtschaft und Geldpolitik im 20. Jahrhundert (A4, B1)

Mi 8-10 S 102/103 (Ü 106/107) Fürstenberghaus

Beginn: 21.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte (F-Haus, Raum 138) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Nicht erst seit der globalen Finanzkrise gehören Zinsentscheidungen der Notenbanken zu den wichtigsten Nachrichten aus dem Bereich der Wirtschaft; sie sollen das Geschehen an den Finanz- und Gütermärkten steuern. Doch welche Mechanismen liegen dem zu Grunde? Kann Geldpolitik überhaupt in Güter- und Arbeitsmärkte eingreifen? Diese Fragen rühren den Kern makroökonomischer Theoriebildung an, sie bilden sich aber auch in der Wirtschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts ab. Dabei zeigt sich, dass das Verständnis der Geldpolitik ebenso Entwicklungen unterliegt wie andere Steuerungsbereiche von Volkswirtschaften auch. Das Hauptseminar widmet sich daher den folgenden Fragen: Wie lassen sich die höchst unterschiedlichen geldpolitischen Regime – vom Bimetallismus bis Post-Bretton Woods – charakterisieren? Welchen Einfluss haben Geldpolitik und Veränderungen der Preisstabilität auf das Geschehen an den Güter- und Arbeitsmärkten? Welchen Einfluss haben internationale Entwicklungen auf nationale Preisstabilität? Das Hauptseminar hat den Anspruch, sowohl historisch-deskriptiv vorzugehen als auch den Stand der makroökonomischen Forschung im Bereich der Geldpolitik zu erarbeiten.

Literatur: Woodford, Michael: Interest and Prices. Foundations of a Theory of Monetary Policy, Princeton 2003.

Dr. Olaf Stieglitz

082024 Hauptseminar II: Grenz-Räume: Die Grenzen zwischen den USA und seinen Nachbarn in historischer Perspektive (A3/4, B1-4,8)

Di 16-18 S 33 (Ü 4) Fürstenberghaus

Beginn: 13.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte II (F-Haus, Raum 137) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Der so genannte spacial turn in den Kulturwissenschaften hat inzwischen auch die Geschichtsforschung erreicht. Grenzen bzw. Grenzräume sind seitdem ein bevorzugtes Untersuchungsfeld, indem sie nicht mehr allein als trennende Barrieren, sondern vielmehr auch als Zonen von Austausch, Transfer, Interaktion und Verbindung gedacht werden. Dieses Seminar will zum einen in grundlegende Überlegungen des spacial turn einführen und zur Diskussion stellen. Diese sollen zum anderen an historischen Beispielen verdeutlicht werden, die die Grenzräume der USA zu ihren Nachbarn im Süden, Westen und Norden während des 19. u. 20. Jahrhunderts in den Blick nehmen.

Literatur: Jeremy Adelman/Stephen Aron, „From Borderlands to Borders: Empires, Nation-States, and the Peoples in between in North American History“, in: *The American Historical Review* 104/3 (Juni 1999), S. 814-841

Jun. Prof. Dr. Isabel Heinemann

082043 Hauptseminar II: Die US-amerikanische Familie im 20. Jahrhundert.

Sozialgeschichte, Wertewandel, visuelle Repräsentation. (A4, B2-4,8)

Fr 10-12 S 102/103 (Ü 106/107) Fürstenberghaus

Beginn: 16.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte II (F-Haus, Raum 137) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Was ist Familie, was soll sie idealerweise sein? Die moderne Kleinfamilie mit Vater, Mutter, Kind oder eine mehrere Generationen vereinende Großfamilie? Entsprechen die alleinerziehende Mutter und ihre Kinder noch diesem Ideal, der geschiedene Partner und seine neue Ehefrau, die Patchwork-Familie, die gleichgeschlechtliche Partnerschaft? Diese Frage wurde im Verlauf des 20. Jahrhunderts von den Angehörigen verschiedener ethnischer und sozialer Gruppen in den USA jeweils unterschiedlich beantwortet. In Debatten über Ehescheidung, Abtreibung, Frauenarbeit und die Struktur der afroamerikanischen Familie wurden Modifikationen der gängigen Norm ausgehandelt, wobei ein grundsätzlicher Trend zur Pluralisierung zu beobachten ist.

Grundsätzlich gilt, dass die Familie noch immer als wichtigste Mikroeinheit der Gesellschaft nach dem Individuum akzeptiert ist – und dies über alle ökonomischen und sozialen Transformationsprozesse hinweg. Anhand von Texten zur Sozialgeschichte der Familie, zur Familiensoziologie, zum Wandel der „Family Values“ und zur visuellen Repräsentation von Familienwerten wollen wir untersuchen, welchen Veränderungen das Familienleben und die Vorstellungen von Familie in den USA vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre unterworfen waren und was dies über die US-Gesellschaft selbst aussagt. Hierbei werden uns die Ergebnisse der aktuellen Genderforschung ebenso beschäftigen wie neuere Arbeiten zur Wirkung ethnischer und sozialer (Selbst)Zuschreibungen. Gleichfalls untersucht werden die Bedeutung der Familienvorstellungen der radikalen Rechten und der religiösen Fundamentalisten.

Literatur: Coontz, Stephanie: *The Way We Never Were. American Families and the Nostalgia Trap*, New York 1992. Tyler May, Elaine: *Homeward Bound. American Families in the Cold War Era*, New York 1988. Cherlin, Andrew J. *American Marriage in the Early Twenty-First Century*. In: *The Future of Children* 15,2 (2005). S. 35-55.

<<http://www.jstor.org/stable/3556562>>. Varenne, Herve: *Love and Liberty. Die moderne amerikanische Familie*, in: Andre Burguière et al.: *Geschichte der Familie*. Bd. 4: 20. Jahrhundert, Frankfurt a.M./New York/Paris 1998, S. 59-90.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer

082039 Hauptseminar: Die deutsche Gesellschaft in der NS-Zeit (A4, B1-4)

Di 14-16 S 3 (Ü 5) Fürstenberghaus

Beginn: 20.10. 2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte II (F-Haus, Raum 137) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Das Seminar behandelt Anspruch und Wirklichkeit nationalsozialistischer Gesellschaftspolitik und untersucht an ausgewählten Fallbeispielen die Auswirkungen nationalsozialistischer Herrschaftspraxis auf die gesellschaftlichen Strukturen und Erfahrungen vor und während des Zweiten Weltkrieges. Dabei werden die sozialen Erwartungen innerhalb der deutschen Gesellschaft wie die Tendenzen zur Selbstgleichschaltung und Selbstermächtigung der Gesellschaft ebenso behandelt wie die Verlockungen und Verfolgungspraktiken des NS-Regimes. Ein wichtiges Kapitel wird den gesellschaftlichen Lebenswirklichkeiten und Veränderungen im Krieg gewidmet.

Literatur: Götz Aly: Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus, Frankfurt am Main 2006; Jörg Echternkamp: Im Kampf an der inneren und äußeren Front. Grundzüge der deutschen Gesellschaft im Zweiten Weltkrieg, in: Ders. (Hg.): Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 9/1: Die deutsche Kriegsgesellschaft 1939 bis 1945. Politisierung, Vernichtung, Überleben, München 2004, S.1-92; Hans-Ulrich Wehler: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd.4: Vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten 1914-1949, München 2003, S.600-933; Michael Wildt: Volksgemeinschaft als Selbstermächtigung. Gewalt gegen Juden in der deutschen Provinz 1919 bis 1939, Hamburg 2007.

Anmeldung erforderlich. Eine Anmeldeliste liegt im Geschäftszimmer Zi. 137 (Frau Michelson) aus.

Dr. Olaf Stieglitz

082058 Hauptseminar II: „Red Scare“. Geschichte(n) des McCarthyismus (A4, B2,3,8)

Di 10-12 S 042 (F 9) Fürstenberghaus

Beginn: 13.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte II (F-Haus, Raum 137) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Sowohl das öffentliche wie wissenschaftliche Interesse an Antikommunismus und "McCarthyismus" in der Geschichte der USA haben in den letzten Jahren wieder zugenommen. Dabei sind Fragestellungen und Perspektiven auf das Thema vielfältig ergänzt und erweitert worden. Das Seminar wird in einem ersten Teil die Geschichten des Antikommunismus in den USA mit einem Schwerpunkt auf die Jahre 1947-1956 erarbeiten und diese dann in einem zweiten Schritt durch kulturhistorische Fragestellungen erweitern und problematisieren.

Literatur: Ellen Schrecker, Many Are The Crimes: McCarthyism in America. Princeton 1998; Olaf Stieglitz, „What I'd done was correct, but was it right?“ Öffentliche Rechtfertigungen von Denunziationen während der McCarthy-Ära, in: Zeithistorische Forschungen / Studies in Contemporary History 4 (1-2) 2007, S. 40-60. (<http://www.zeithistorische-forschungen.de/site/40208750/Default.aspx>)

Prof. Dr. Rolf Ahmann

082062 Hauptseminar II: Art, Entwicklung und Bedeutung der Beziehungen zwischen der DDR und der Bundesrepublik 1949-90 (A4, B1-4)

Di 14-16 Johannisstr. H 17

Beginn: 13.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte II (F-Haus, Raum 137) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

In der Entwicklung des Ost-West-Konfliktes und des Kalten Krieges in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die innerdeutschen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR in vieler Hinsicht und nicht nur für die beiden deutschen Staaten einen besonderen Stellenwert. Welcher Art dieser grundsätzlich war, wie er sich im Einzelnen entwickelte und wahrgenommen wurde und welche Wechselwirkungen sich in der Zeit von 1949-1990 zwischen Spannungen bzw. Entspannungen im Ost-West-Konflikt einerseits und Konflikten bzw. Verständigungen in den innerdeutschen Beziehungen andererseits ergaben, soll im Hauptseminar näher untersucht werden. Wobei verschiedene Phasen der Entwicklungen des Ost-West-Konfliktes und der innerdeutschen Beziehungen von 1949 bis 1990 betrachtet, verschiedene politische, wirtschaftliche, militärstrategische Aspekte berücksichtigt und in ihrer relativen Bedeutung erfasst werden sollen.

Literatur: Bernd Stöver: Der Kalte Krieg 1947-1991. Geschichte eines radikalen Zeitalters. Bonn 2007; Jost Dülffer: Europa im Ost-West-Konflikt 1945-1990. München 2004; Andreas Rödder: Die Bundesrepublik Deutschland 1969-1990. München 2004; Gregor Schöllgen: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 3. erweit. Auflage München 2004; Joachim Scholtyseck: Die Außenpolitik der DDR. München 2003; Hans Georg Lehmann: Deutschland-Chronik 1945 bis 2000. Bonn 2000; Werner Weidenfeld / Karl-Rudolf Korte (Hrsg.): Handbuch zur deutschen Einheit 1949-1989-1999. Neuausgabe Bonn 1999.

Prof. Dr. Michael Schwartz

082077 Hauptseminar II: Die Vertreibung der Deutschen: Probleme der Erinnerungspolitik 1945 bis heute" (A4, B2,3,7, D1)

Blocktermin siehe Aushang

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte II (F-Haus, Raum 137) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Das maßgeblich vom deutschen „Bund der Vertriebenen“ (BdV) propagierte „Zentrum gegen Vertreibungen“ erhitzt seit längerem nicht nur in Deutschland die Gemüter. Auch auf die osteuropäischen Nachbarstaaten Polen und Tschechien hat die heftige Debatte übergegriffen. Die in Deutschland sechzig Jahre nach Kriegsende vehement zutage tretende Erinnerung daran, dass Deutsche im Zweiten Weltkrieg und danach Opfer furchtbarer Grausamkeiten geworden sind – in diesem Fall Opfer von Flucht und Vertreibung und zugleich oft langfristige Opfer der daraus resultierenden traumatischen Erinnerungen –, dieser Wendepunkt öffentlicher Erinnerung in Deutschland wird von nicht wenigen mit Besorgnis betrachtet. Verschiebt eine Erinnerungspolitik der Vertreibung den Stellenwert der Erinnerung an den Holocaust und andere NS-Verbrechen? Wie gingen beide deutsche Staaten - Bundesrepublik und DDR - und ihre Gesellschaften ab 1945/49 mit dieser Problematik um? Welche Unterschiede gab es, welche Gemeinsamkeiten lassen sich feststellen? Wo stehen wir dabei heute - in Deutschland und in Europa?

Literatur: Theodor Schieder, Die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten als wissenschaftliches Problem, in: VfZ 8.1960, S. 1-16; Vertreibungen europäisch erinnern? Historische Erfahrungen – Vergangenheitspolitik – Zukunftskonzeptionen, hrsg. von Dieter Bingen, Włodzimierz Borodziej und Stefan Troebst, Wiesbaden 2003; Michael Schwartz,

Vertriebene im doppelten Deutschland. Integrations- und Erinnerungspolitik in der DDR und in der Bundesrepublik, in: VfZ 56.2008, S. 101-151.

Prof. Dr. Thomas Großbölting

082081 Hauptseminar II: Nach der Diktatur – Transitional Justice und Geschichtspolitik im internationalen Vergleich (A 4, B 2,3)

Di 14-16 S 2 Schloss

Beginn: 13.10.2009

Anmeldelisten liegen im Sekretariat des Lehrstuhls Neuere und Neueste Geschichte II (F-Haus, Raum 137) aus: vom 06.-17.07. (1.Termin) und vom 05.-09.10. (2. Termin)

Dass wir in der wiedervereinigten Bundesrepublik nach zwei Diktaturen auf eine alles in allem „geglückte Demokratie“ (E. Wolfrum) zurückblicken können, ist die Ausnahme von der Regel. Die Transformation diktatorischer Politikformen in eine plurale und demokratische Gesellschaft zählt zu einer der größten Herausforderungen, denen sich die Staatengemeinschaft ebenso wie die einzelnen Nationen gegenüber sehen. Die Veranstaltung will die verschiedenen Wege, die dabei gegangen wurden, verfolgen und mit dem Rüstzeug der politikwissenschaftlichen wie auch der historischen Friedens- und Konfliktforschung nach dem ‚Nutzen‘ verschiedener Schritte und Prozesse dabei fragen: War der Nürnberger Kriegsverbrecherprozess ein gelungenes Exempel für eine justizielle Bewältigung, das auch anderswo anzuwenden wäre? Welche Folgen zeitigten die (zum Teil wohl überschätzten) Truth and Reconciliation-Kommissionen in Südafrika? Trug das über zwanzigjährige Schweigen zu den Verbrechen des Franco-Regimes zur Konsolidierung der spanischen Republik bei – und warum funktioniert das in der jüngsten Vergangenheit nicht mehr?

Prof. Dr. Friso Wielenga

210103 Hauptseminar II: Politik und politische Kultur in Bewegung. Die Niederlande und die Bundesrepublik in den 1960er und 1970er Jahren

Mi 12- 14 Haus der Niederlande

Oberseminare

Prof. Dr. Peter Funke

081396 Oberseminar: Ausgewählte Forschungsprobleme zur Geschichte des 5. Jahrhunderts v. Chr.

Mo 18-20, S 102 (Ü 106/107) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

n.V., erstes Treffen: Montag, 19.10.2009, 18.00 c.t.

Im Mittelpunkt des Oberseminars steht die Auseinandersetzung mit selten gelesenen Quellen zur klassischen griechischen Geschichte sowie die Diskussion neuer Forschungsansätze. Darüber hinaus wird den Studierenden und Doktoranden Gelegenheit gegeben, die von ihnen im Rahmen von Abschlussarbeiten zu untersuchenden Forschungsprobleme darzustellen und zu diskutieren.

Prof (apl.) Dr. Dietrich W. Poeck

082096 Oberseminar: Corpora coniuncta (A2)

Fr 14-16 S 030 (Ü 02) Fürstenberghaus

Beginn: 16.10.2009

Im Mittelpunkt des Seminars sollen Vorstellungen von (politischen) Körpern stehen. Ausgehend von Untersuchungen zum Körper des Herrschers soll die Verbindung mehrerer Personen zu einem Körper im Blick auf Stadträte und Parlamente anhand von Bildern und Texten diskutiert werden.

Lit.: Kantorowicz, Ernst H., Die zwei Körper des Königs, München 1994; Koschorke, A./Lüdeman, S./Frank, T./Matala de Mazza, E., Der fiktive Staat, Frankfurt 2007; Manow, Philip, Im Schatten des Königs, Frankfurt 2008; Poeck, Dietrich W., Zwischen Kirche und Rathaus: Die Zeit des Rates, in: A. Graßmann, Der Kaufmann und der liebe Gott, Trier 2009, S.45-58

PD Dr. Claudia Garnier

082612 Oberseminar: Herrschaft ohne Staat. Königtum und Politik im Früh- und Hochmittelalter (A2, B2-4)

Mi 10-12 Raum siehe Aushang

Beginn: 14.10.2009

Die Frage, in welcher Weise Königsherrschaft in den früh- und hochmittelalterlichen Jahrhunderten ausgeübt wurde, führt zu einem zentralen Problem mittelalterlicher Geschichtsforschung. Eine Gesellschaft, der die Grundlagen moderner Staatlichkeit – so etwa ein Höchstmaß schriftlicher Verwaltungstätigkeit, das staatliche Gewaltmonopol und Gewaltenteilung – weitgehend unbekannt waren, beruhte auf einem andersartigen politischen Fundament. Dieses Phänomen der „Herrschaft ohne Staat“ soll für die früh- und hochmittelalterlichen Jahrhunderte mit Hilfe einschlägiger Quellentexte untersucht werden. Dabei werden theoretische Reflexionen über die Grundlagen und Gestalt der Königsherrschaft ebenso in den Blickpunkt rücken wie die das „politische Alltagsgeschäft“.

Literatur: Jussen, B. (Hg.), Die Macht des Königs. Herrschaft in Europa vom Frühmittelalter bis in die Neuzeit, München 2005; Keller, H., Ottonische Königsherrschaft. Organisation und Legitimation königlicher Macht, Darmstadt 2002; Boshof, E., Königtum und Königsherrschaft im 10. und 11. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte 27), München 21997; Althoff, G., Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindung im frühen Mittelalter, Darmstadt 1990.

Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger

082646 Oberseminar: Der Dreißigjährige Krieg in Bildquellen (A3, B1-5)

Do 10-12 S 104 (Ü 108) Fürstenberghaus

Beginn: 15.10.2009

In letzter Zeit haben die Historiker Bilder als Quellen entdeckt, die auf ihre Weise ebenso aussagekräftig, aber auch ebenso schwierig zu "lesen" sind wie Textquellen. Bilder bilden die Realität nicht einfach ab, sondern konstituieren eine Realität eigener Art; sie sind Bestandteile vergangener und gegenwärtiger Kommunikationsprozesse. Gerade anhand der Bilder aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges lässt sich das exemplarisch studieren, denn diese Zeit hat eine besondere Fülle ganz unterschiedlicher Bilder hervorgebracht, die suggestiv für eine der Konfliktparteien Partei ergreifen, dem Wunsch nach Frieden Ausdruck geben oder deren Botschaft weniger eindeutig zu entschlüsseln ist. In der Übung soll anhand ausgewählter Beispiele aus der Bildpublizistik, aber auch der Malerei danach gefragt werden, wie mit diesen Medien als historischen Quellen umzugehen ist und was sie über Textquellen hinaus über die Epoche verraten. - Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin soll - kurz! - ein selbstgewähltes Beispiel vorstellen, das dann gemeinsam im Seminar analysiert wird.

Literatur: Peter Burke, Augenzeugenschaft. Bilder als historische Quellen, Frankfurt/Main

2003; Michael Schilling, Bildpublizistik der Frühen Neuzeit, Tübingen 1990; Bußmann, Klaus / Schilling, Heinz, Hg., 1648: Krieg und Frieden in Europa, Katalog zur 26. Europaratsausstellung in Münster/Osnabrück 24.10.1998-17.01.1999, 2 Bde., Münster 1998. - Silvia Serena Tschopp, Heilsgeschichtliche Deutungsmuster in der Publizistik des Dreißigjährigen Krieges. Pro- und antischwedische Propaganda in Deutschland 1628 bis 1635, Frankfurt/M. u.a. 1991; Quellensammlung: Wolfgang Harms, Hrsg., Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts. Kommentierte Ausgabe, Tübingen 1980ff.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer

082631 Oberseminar (Masterseminar): Die Sakralisierung der Politik im 19. und 20. Jahrhundert (A3/4, B2-4)

Mi 10- 12, S 6 Schloss

Beginn: 21.10.2009

Die Sakralisierung der Politik, d.h. der Transfer des Sakralen und die Übertragung von Heilserwartungen und Erlösungshoffnungen auf die Politik ist ein Merkmal der Politik im Zeitalter der Massenbewegungen und Massenmobilisierung. Die Mobilisierung der politischen Macht mit Hilfe sakraler religiöser Elemente begegnet uns in demokratischen Systemen wie in besonderer Radikalisierung und Verabsolutierung in den modernen Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Das Seminar wird in Anlehnung an die Vorlesung zu den „Politischen Religionen“ historische Fallbeispiele für den Transfer des Sakralen auf die Politik behandeln und die Modi dieses Transfers wie deren Instrumentalisierung behandeln und nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden in dem Prozess der Sakralisierung der Politik von den demokratischen bis zu den totalitären Revolutionen bzw. Regimen fragen.

Literatur (vgl. die Literaturhinweise zur o.g. Vorlesung)

Anmeldung erforderlich. Eine Anmelde-liste liegt zusammen mit einem Themenplan im Geschäftszimmer Zi 137 (Frau Michelson) vom 13.7. bis zum 31.7. aus.